

Czaczkowski, *Versuch der Vereinigung der Wissenschaften*. Wien 1863. 8.

Haughton, *Miscellaneous Papers*. (Dublin 1863.) 8.

Zur Jubelfeier der Senkenberg'schen Stiftung. (Frankf. a. M. 1863.) 4.

26. October. Sitzung der philosophisch-historischen Klasse.

Hr. Mommsen sprach über zwei römische Laudationen aus augusteischer und hadrianischer Zeit.

29. October. Gesamtsitzung der Akademie.

Hr. Dirksen las über die schriftstellerische Bedeutung des römischen Rechtsgelehrten Aemilius Papinianus.

Hr. Schott las über die mit Recht so genannten Kirgisen.

Hr. W. Peters machte fernere Mittheilungen über neue Batrachier.

Arthroleptis A. Smith.

Maxillarzähne, aber keine Zähne am Gaumen; Zunge hinten winkelig ausgeschnitten, hinten und seitlich frei; Trommelfell deutlich; keine Parotiden; Zehen frei ohne Haftscheiben; Querfortsätze des Sacralwirbels schmal; Manubrium sterni entwickelt.

Diese Gattung unterscheidet sich von *Liuperus* durch die Form der Zunge, welche bei diesem ganzrandig ist.

[1863.]

1. *A. poecilonotus*.*A. supra brunneus, fusco maculatus, pedibus fasciatis.**Cystignathus poecilonotus* Schlegel in Mus. Lugd. Batav.

Schnauze kurz abgerundet, so lang wie der Augendurchmesser; Canthus rostralis abgerundet. Nasenlöcher viel näher der Schnauze als den Augen und diesen letzteren viel mehr als einander genähert. Trommelfell deutlich; der Durchmesser desselben kaum halb so groß wie der des Auges. Choanen rundlich, weit auseinander, ganz nahe dem Seitenrande des Gaumens gelegen; Öffnungen der Tuben ein wenig größer. Die Zunge ist herzförmig, hinten tief eingeschnitten, mit breiten abgerundeten hinteren Lappen. Die Haut des Rückens erscheint im Allgemeinen glatt, doch sieht man bei genauerer Betrachtung zerstreute kleine Granula; aufer einer kleinen Querfalte über dem Kopf hinter den Augen, springt die Haut an den Körperseiten in einer schlaffen Falte vor und ebenso findet sich eine schwache Querfalte, welche die Brust von dem Bauche abgrenzt. Die vordere Extremität ragt fast bis ans Körperende. Die Finger sind ganz frei, am Ende cylindrisch; der erste Finger ist wenig kürzer als der zweite, der dritte ist beträchtlich länger und der vierte ist der kürzeste von allen. Die Ballen der Handwurzel sind nur klein, die der Finger dagegen sehr entwickelt. Die hintere Extremität ragt mit dem halben Tarsus über die Schnauze hinaus; die Zehen nehmen von der ersten zur vierten progressiv an Länge zu, so daß die vierte ungefähr um eben so viel die dritte, wie diese die zweite überragt; die fünfte ragt nicht so weit vor wie die dritte und ist an Länge gleich der zweiten. Die Zehenspitzen sind cylindrisch. Es findet sich keine Spur einer Bindehaut, nicht einmal zwischen den Mittelfußknochen. Es findet sich aufer dem Vorsprunge des Os cuneiforme primum, welcher comprimirt, am Rande abgerundet ist, kein Tuberkel unter der Fußwurzel; dagegen sind die Zehenballen sehr entwickelt.

Die Farbe der Oberseite ist braun; ein dunkleres Braun tritt theils in Form von kleinen Punkten auf dem Kopfe, dem Körperrücken und der Oberseite der Extremitäten hervor, theils auf dem Kopfe und Rücken in Form von Marmorirungen und zusammenfließenden Flecken und auf den Extremitäten in Form

von Querbinden. Die Unterseite, mit Ausnahme der braun gefleckten Lippenränder, sind weifs.

Totallänge	0 ^m ,022
Kopflänge	0 ^m ,006
Kopfbreite	0 ^m ,0075
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,015
Länge der Hand	0 ^m ,007
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,034
Länge des Fusses	0 ^m ,011.

Unsere Sammlung hat diesen kleinen Frosch unter dem oben angeführten Namen bereits vor mehreren Jahren von dem Museum zu Leiden durch Tausch erhalten. Er stammt aus den Holländischen Besitzungen (Boutry) an der Küste von Guinea. Es läfst sich wegen des mangelhaften Zustandes, in welchem sich das Smith'sche Original exemplar von *A. Wahlbergii* aus Port Natal im British Museum befindet, nicht mit Sicherheit entscheiden, ob diese beiden Arten vielleicht identisch sein möchten.

2. *Liuperus elegans* n. sp.

L. coeruleo-cinereus, atro marmoratus, subtus albus; digito primo secundo brevior.

Der Kopf ist so lang wie breit, ziemlich flach, von den Augen bis zu den Nasenlöchern sehr allmählig, von da an zur Schnauzenspitze stärker abwärts geneigt. Der Canthus rostralis deutlich, vor den Nasenlöchern in einem spitzen Winkel vereinigt. Die Entfernung der vorderen Augenwinkel unter einander ist um ein Drittel gröfser als ihr Abstand von der Schnauzenspitze, welcher wieder um ein Drittel den Augendurchmesser übertrifft. Das Trommelfell ist zwar von der Haut überzogen, aber deutlich erkennbar und sein Durchmesser gleich drei Siebentel des Augendurchmessers. Die Öffnungen der Tuben sind sehr klein, eben so die rundlichen Choanen, welche ganz seitlich liegen. Die Zunge ist ganzrandig, rundlich. Der Zwischenkiefer bildet für die Aufnahme eines mittleren Vorsprunges des Unterkiefers eine Grube, welche sich in eine hintere Grube verlängert, aber keinen hinteren Vorsprung, wie man dieses an der Abbildung von *L. marmoratus* (d'Orbigny, *Voyage dans l'Amérique méridionale*. Reptiles. Taf. 13. Fig. 4.) sieht.

Die Körperhaut erscheint, bis auf einige zerstreute Wärtchen, glatt. Über das Ohr zieht sich eine bogenförmige Hautverdickung nach den Oberarm hin und längs der Körperseite springt eine schmale Hautfalte vor, welche dem seitlichen Rande der Bauchscheibe parallel läuft. Der hintere Theil der Oberschenkel so wie die Bauchscheibe ist mit dichtgedrängter Granulation bedeckt, während die Kehle und Brust, welche letztere sich durch eine Querfalte vom Bauche abgrenzt, glatt sind.

Die vordere Extremität reicht fast bis an das hintere Körperende, während die hintere mit dem halben Metatarsus über die Schnauze hinausragt. Der dritte Finger ist der längste, dann der vierte, zweite und der erste; die Spitzen, namentlich die der dritten erscheinen etwas angeschwollen; die Hand- und subdigitalen Ballen sind entwickelt. Die erste bis dritte Zehe nehmen progressiv an Länge zu; die vierte überragt die fünfte fast um die Hälfte und diese letztere ragt bis zur Basis des zweitletzten Gliedes der vierten Zehe, während die dritte nur an die Basis des drittletzten Gliedes derselben ragt. Die beiden Höcker unter der Fußwurzel so wie die unter den Mittelfußknochen und Zehengelenken befindlichen sind in ähnlicher Weise entwickelt, wie es die Abbildung von *Liuperus marmoratus* in dem oben erwähnten Werke zeigt. Nur die Mittelfußknochen zeigen kleine Zwischenhäute, welche den Zehen ganz fehlen.

Die Grundfarbe der Oberseite ist blaugrau; ein Strich am Canthus rostralis, ein anderer unter der Hautwulst über dem Ohr, eine Querbinde zwischen den Augen, eine zickzackförmige Binde auf dem Nacken, eine V förmige mit ihrer Basis auf den Seitenenden des Os sacrum stehende Zeichnung, zwischen dieser zwei Längsbinden, verschiedene gekrümmte Seitenstreifen, so wie quere Binden auf den Extremitäten sind von schwarzbrauner Farbe. Die Hinterseite der Schenkel ist braun und gelblich marmorirt. Die ganze Unterseite des Thieres ist gelblichweifs.

Totallänge	0 ^m ,020
Länge des Kopfes	0 ^m ,0085
Breite des Kopfes	0 ^m ,008
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,014

Länge der Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,005
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,028
Länge des Fusses mit der vierten Zehe	0 ^m ,013.

Fundort: Bogotá.

Hoplobatrachus nov. gen.

Zähne im Oberkiefer und am Vomer. Zunge wie bei *Pyxicephalus*, hinten mit zwei Spitzen; Trommelfell deutlich; keine Parotiden; Finger und Zehen mit cylindrischen Spitzen, erstere frei, letztere mit vollständigen Schwimmhäuten; eine schneidende Wulst wie bei *Pyxicephalus* an der Fußsohle; Querfortsätze des Sacralwirbels schmal, Manubrium sterni entwickelt.

Diese Gattung bildet ein Verbindungsglied zwischen *Rana* und *Pyxicephalus*¹⁾.

3. *Hoplobatrachus ceylanicus* n. sp.

H. supra viridis nigro maculatus, linea vertebrali a rostro ad anum ducta flavida, subtus albus; pedibus fasciatis, femorum parte posteriore nigro marmorata.

Pyxicephalus fodiens Peters (non Jerdon) Monatsberichte 1860 p. 186.

Habitus von *Rana esculenta*. Kopf so lang wie breit; Schnauze abgerundet, von den Nasenlöchern an allmählig schräg absteigend, um ein Viertel länger als der Augendurchmesser. Canthus rostralis abgerundet, Frenalgegend sehr breit, längs der Mitte eingedrückt; Nasenlöcher schräg nach hinten und unten gerichtet, etwas näher dem Schnauzenende als den Augen, ihr Abstand von diesen letzteren fast doppelt so groß, wie ihre Entfernung von einander. Trommelfell etwas undeutlich, im Durchmesser halb so groß wie das Auge, Maul verhältnismäßig wenig gespalten, denn, obgleich der äußere Mundwinkel bis unter die Mitte des Trommelfells reicht, befindet sich der innere Mundwinkel noch vor dem hinteren Augenrande. Die Oberkieferzähne sind etwas nach hinten und innen gekrümmt. Hin-

¹⁾ *Pyxicephalus* ist der älteste Name für die afrikanischen (und asiatischen) Arten dieser Gattung, während Fitzinger erst im Jahre 1843 (*Syst. rept.* p. 32) Bibron's Manuscriptnamen *Tomopterna* (= *Odontophrynus* Reinh. et Lüttk.) auf den *P. americanus* beschränkte.

ter dem Zwischen-Kieferrande befindet sich eine mittlere Vertiefung zur Aufnahme eines entsprechenden Vorsprungs des Unterkiefers; neben derselben befindet sich jederseits eine flache Grube. Die Choanen sind sehr groß und liegen so, daß sie und die erwähnte Vertiefung des Zwischenkiefers in den Winkeln eines gleichseitigen Dreiecks liegen; von der vorderen und inneren Seite jeder Nasenöffnung geht ein Vorsprung aus, welcher nach hinten und innen mit dem der anderen Seite convergirt und eine einfache Reihe von etwa 12 spitzen Zähnen trägt. Die Öffnungen der Tuben sind kleiner als die Choanen und wegen der geringen Spaltung des Mauls etwas schwierig zu sehen. Die Zunge ist ganz so gestaltet, wie Duméril und Bibron (*Erpétologie. Atlas* Taf. 87. Fig. 1 a.) dieselbe abbilden; sie ist hinten abgerundet und mit zwei Spitzen versehen, welche von einander abstehen; die seitlichen und der hintere Rand sind frei. Jederseits nach innen und etwas vor dem inneren Mundwinkel befindet sich bei den Männchen eine länglich ovale Spalte, welche in eine Schallblase führt.

Die Haut des Rückens ist mit Längsfalten und Rauigkeiten versehen. Eine Querfalte geht von dem hinteren Theile eines Auges zum anderen. Der hintere Theil des oberen Augenlids ist quergefaltet und hinter seinem Rande geht eine Falte bogenförmig über das Trommelfell zum Oberarm herab. Die Körperseiten zeigen längliche und runde Wülste, die Unterseite des Thieres ist dagegen ganz glatt.

Die vordere Extremität reicht fast bis ans hintere Körperende. Die Finger sind ganz frei, am Ende cylindrisch; unter dem Carpus mit zwei großen aber wenig hervorragenden Wülsten; unter jedem Finger findet sich außerdem noch eine Wulst, von denen die des ersten Fingers die stärkste ist. Der erste Finger ist der dickste, merklich kürzer als der längste dritte, während der vierte, welcher bis an die Basis des vorletzten Gliedes vom dritten Finger ragt, nur wenig länger als der zweite ist. Die hintere Extremität ragt mit der halben Fußwurzel über die Schnauze hinaus. Die Zehen sind bis zu den Spitzen durch etwas tief ausgerandete Schwimnhäute verbunden. Längs der inneren Seite des Tarsus befindet sich ein Hautvorsprung, der bis an die Basis der schneidenden Wulst verläuft, welche letztere eine

ganz ähnliche Gestalt, wie bei *Pyxicephalus* hat. Ein äusserer Vorsprung befindet sich nicht unter der Fufswurzel, sondern es beginnt an der entsprechenden Stelle ein Hautsaum, welcher an der äusseren Seite der fünften Zehe bis zur Spitze verläuft. Die subarticularen Höcker der Zehen sind nur wenig entwickelt. Die erste bis vierte Zehe nehmen rasch aber progressiv an Länge zu; die fünfte ist viel länger als die zweite, aber ein wenig kürzer als die dritte, indem sie nur bis über das erste Drittel, jene über die Hälfte des drittletzten Gliedes der vierten Zehe ragt.

Die Grundfarbe der oberen Seite ist dunkelgrün mit schwärzlichen Zeichnungen; diese letzteren sind: fünf Querbinden auf jeder Seite der Oberlippe, diesen entsprechend ein mittlerer und jederseits vier Flecke an der Unterlippe, ein Fleck am Mundwinkel, eine schwarze sich auf die vordere Seite des Oberarms fortsetzende Linie am Rande der bogenförmigen Supraauricularfalte, sechs breite unregelmässige Querbinden, nämlich eine zwischen den Augen, drei auf dem Rücken, zwei auf dem Kreuz, grosse unregelmässige Flecke an den Körperseiten, grosse breite Querbinden und Flecke auf den Extremitäten und Marmorirungen am Steifs und auf der hinteren Seite der Schenkel auf grünlichgelben Grunde. Von der Schnauze bis zum Steifs geht eine gelbe Längslinie. Unterseite weifsgelb.

Totallänge	0 ^m ,090
Länge des Kopfes	0 ^m ,033
Breite des Kopfes	0 ^m ,033
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,053
Länge der ganzen Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,021
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,138
Länge des Fusses	0 ^m ,069.

Fundort: Trinkemalie, Ceylon; Hr. Prof. Schmarda.

Hemimantis nov. gen.

Oberkieferzähne, keine Gaumenzähne; Zunge herzförmig, hinten kaum ausgeschnitten. Trommelfell versteckt, Öffnungen der Tubae Eustachii äusserst klein; keine Parotiden; keine oder rudimentäre Schwimmhäute, Zehen mit deutlichen Haftscheiben. Ein Knötchen unter der Mitte des Tarsus, ein anderes unter dem Ende des Carpus. Querfortsätze des Sacralwirbels schmal, ein entwickeltes Manubrium sterni.

Die Gattung scheint am nächsten verwandt zu sein mit *Stenorhynchus* Smith (*Illustr. Zoology South Africa. Appendix* p. 24), welcher aber halbe Schwimmhäute (keine Haftscheiben) und den Habitus von *Pyxicephalus* haben soll¹⁾.

4. *Hemimantis calcaratus* n. sp.

H. supra brunneus, nigro maculatus, interdum fascia dorsali ochracea, subtus albus, gula pectoreque nigro-punctatis; pedibus nigrofasciatis.

Der Kopf dieses kleinen Frosches ist etwas länger als breit, um ein Drittel weniger hoch als breit. Der Canthus rostralis ist bis zu den Nasenöffnungen abgerundet, von da bis zur Schnauzenspitze deutlich. Die Frenalgegend ist etwas concav, so hoch wie die zwischen den vorspringenden oberen Augenlidern befindliche flache Interorbitalgegend. Das Schnauzenende ist abgerundet, ziemlich hoch, nicht vorspringend. Die Nasenlöcher liegen unmittelbar unter dem Canthus rostralis, doppelt so weit von den Augen, wie von der Schnauzenspitze entfernt. Die Augen sind groß, indem der Durchmesser gleich der Länge der Schnauze oder selbst etwas länger ist. Das Trommelfell ist versteckt, läßt sich aber bei etwas eingetrockneten Thieren mit Mühe erkennen; sein Durchmesser beträgt nur ein Drittel von dem des Auges. Die Choanen sind klein und liegen ganz an der Seite des Gaumens versteckt; viel kleiner sind aber noch die Tuben. Die Zunge ist länglich herzförmig, hinten wenig eingeschnitten; sie ist lang angewachsen, nur an den Seiten und hinten frei. Die Oberseite des Körpers zeigt einige zerstreute flache Wärzchen und auf dem hinteren Theile jedes Augenlides einen kleinen spitzen dornförmigen Hautvorsprung. Nur an der Hinterseite des Oberschenkels findet sich ein Haufen wenig hervortretender Granula, die Bauchseite ist dagegen glatt und (bei den Weibchen) ohne quere Brustfalte.

Die vordere Extremität reicht bis an das hintere Körperteil, die hintere mit dem Mittelfuß über die Schnauze hinaus. Die Finger sind ganz frei, mit deutlichen Haftscheiben, die

¹⁾ Da der Name *Stenorhynchus* schon früher bei den Crustaceen vergeben ist, so könnte man ihn in *Leptoparius* (λεπτοπαρειος, schmalwangig) umwandeln.

breiter als lang sind. Der erste Finger ist etwas kürzer als der zweite, welcher letztere eben so weit vorragt wie der vierte, die beide um die Hälfte ihrer Länge von dem dritten überragt werden. Aufser den sehr entwickelten Fingerballen bemerkt man an der Handsohle drei nebeneinander liegende längliche Ballen, von denen der mittelste der grösste, der äufserste der kleinste ist. Ein anderer kleiner Ballen findet sich hinter dem unteren Ende des Vorderarms, über der Mitte der beiden äufseren Handballen. Die Haftscheiben der Zehen sind rund, nicht so breit wie die der Finger. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten rasch an Länge zu, so dafs die letzte fast doppelt so lang wie die dritte ist; die fünfte ist länger als die zweite, ragt aber nicht so weit vor, wie die dritte. Die Ballen unter den Zehen sind klein, aber sehr vorspringend. Aufserdem finden sich drei Höcker unter der Fufswurzel, einer dem *Os cuneiforme primum* entsprechend, ein anderer, der kleinste, neben demselben unter dem äufseren Ende der Fufswurzel und ein dritter, welcher in der Gröfse zwischen diesen beiden steht, hinter dem ersten, an der Grenze des zweiten und dritten Drittels der Fufswurzel. Die Zehen erscheinen frei; bei genauer Betrachtung sieht man aber einen schmalen Hautsaum an den einander zugekehrten Rändern der Zehen.

Oben braun; die Frenalgegend, vier bis fünf Flecken an der Ober- und Unterlippe, ein dreieckiger Fleck zwischen den Augen, eine schräge von dem hinteren Theile des Auges nach hinten und innen gehende Binde, zwei andere an jeder Seite des Rückens schräg nach hinten und aufsen verlaufende Streifen, eine breite von dem Anus ausgehende, an der Hinterseite der Schenkel verlaufende, oben weifs eingefasste Binde, so wie Querbinden und Querflecke auf den Schenkeln und auf der sonst weifsen Unterseite, Punkte und Flecke unter dem Kinn, der Brust und an den Seiten des Vorderbauches sind schwarz oder schwarzbraun. Das eine der Exemplare hat eine breite von dem Schnauzenrücken bis zum Anus verlaufende goldige Binde und einen gelben Querstreifen zwischen den Augen.

Die beiden mir vorliegenden Exemplare sind ausgewachsene Weibchen, wie aus den in beiden entwickelten Eiern hervorgeht.

Totallänge	0 ^m ,021
Länge des Kopfes	0 ^m ,0075
Breite des Kopfes	0 ,0065
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,014
Länge der Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,006
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,035
Länge des Fusses mit der vierten Zehe	0 ^m ,011.

Wir haben diese Art zugleich mit der vorhergehenden von dem Museum zu Leiden erhalten, mit welcher sie auch die Heimat, Boutry, gemein hat.

Holonectes nov. gen.?¹⁾

Keine Kiefer-, aber Gaumenzähne; Zunge lang oval, ganzrandig, an den Seiten und dem letzten Drittel frei; Trommelfell nicht sichtbar, Öffnungen der Tubae Eustachii außerordentlich klein, keine Parotiden; sowohl die Finger als Zehen mit großen Haftscheiben; Finger frei, Zehen mit vollständigen Schwimnhäuten; Tarsus mit zwei kleinen Tuberkeln; Querfortsätze des Sacralwirbels verbreitert; kein Manubrium sterni.

Ich würde unbedenklich die Art, für welche ich provisorisch den gegenwärtigen Anschauungen über die Batrachiergattungen nachgebend eine besondere Abtheilung gemacht habe, mit *Hylaedactylus* Tschudi (*Kaloula* [*Calohyla*?] Gray) vereinigen, wenn ich nicht dagegen wegen der sehr entwickelten Gaumenzähne, die auf der hinter den Choanen sich hinziehenden Knochenleiste stehen, wegen der sehr entwickelten Schwimnhäute, der viel kleineren Tuberkeln am Tarsus und der sehr entwickelten Haftscheiben der Zehen einiges Bedenken trüge. Duméril und Bibron geben zwar Gaumenzähne bei den *Hylaedactylus* an, indessen habe ich dieselben ebenso wenig wie Hr. Dr. Günther weder bei *H. baleatus* noch bei *H. pulcher* wahrnehmen können. Dann ist auch noch von Duméril und Bibron die Gattung *Plectropus* für eine Art aufgestellt worden, welche ganz mit *Hylaedactylus* übereinstimmt, abgesehen davon, daß die Fingerspitzen zwar unten angeschwollen aber ohne Haftscheiben und die Zehenspitzen ganz cylindrisch sind. Hr. Dr. Günther hat zwar behauptet (*Catal. Batr. sal.* p. 123),

¹⁾ ὄλος, νεκτός.

dafs das Weibchen von *Plectropus pictus* ganz mit den anderen *Hylaedactylus* im Bau übereinstimme, unsere Sammlung enthält jedoch ein Pärchen von *Plectropus pictus* aus Luzon, von dem das Weibchen ganz mit dem Männchen im cylindrischen Bau der Finger übereinstimmt. Es wird daher erst durch die Untersuchung einer grösseren Reihe von Exemplaren sich entscheiden lassen, ob alle diese Thiere von einander constant verschieden sind oder ob, wie ich vermuthe, dieselben in eine einzige Gattung zusammengehören. Es wäre dieses allerdings sehr wichtig, da, wenn letzteres sich ergeben sollte, einige derjenigen Merkmale, welche bisher hauptsächlich zur Classification der Batrachier gedient haben, nämlich An- oder Abwesenheit der Haftscheiben, der Schwimmhäute und Gaumenzähne dadurch sehr an Werth verlieren würden, weil sie nicht mehr allgemein angewandt werden könnten. Bei einer Vergleichung der wenigen mir vorliegenden Exemplare kann ich mich wenigstens nicht der Vermuthung erwehren, dafs sie generisch nicht von einander verschieden sind. Die Abwesenheit des Manubrium sterni scheint mir jedenfalls ein wichtiger Charakter zu sein, der sie sowohl von den *Hylae* als von den *Ranae* trennt. Nicht weniger misslich erscheint auch die Trennung der *Ixalus* von den *Polypedates*, indem das Exemplar von *Ixalus aurifasciatus*, der typischen Art der Gattung, welches wir vom Leidener Museum erhielten und durchaus in jeder anderen Beziehung mit dieser Art übereinstimmt, deutliche Gaumenzähne besitzt. Hinsichtlich der bei Arten derselben Gattung vorkommenden Entwicklung oder abortiven Beschaffenheit der Haftscheiben erlaube ich mir auch noch auf *Hemiphractus* (Monatsberichte 1852 p. 152 taf. 1. und 2.) aufmerksam zu machen.

5. *Hylaedactylus (Holonectes) conjunctus* n. sp.

Das einzige Exemplar, ein Männchen, welches mir von dieser Art vorliegt, ist von der Gröfse des *H. baleatus* und stimmt in seinem ganzen Habitus und Bau sehr mit demselben überein. Es hat dabei eine quere hinter den Augen verlaufende flache Hautfalte und die von dem oberen Augenlide längs der Seite des Körperrückens bis zu dem Schenkel verlaufende Hautwulst, wie bei *Plectropus pictus*. Das einzige Exemplar, ein Männchen mit entwickelter Schallblase, ist zwar etwas verblasst,

jedoch erkennt man noch dieselben dunkleren Zeichnungen auf braunem Grunde, wie bei *P. pictus*, ferner einen schwarzen Streifen, der sich längs dem Canthus rostralis und der seitlichen Hautwulst und eine breite dunkelbraune vom Anus beginnende, oben weiß begrenzte Längsbinde hinter den Oberschenkeln.

Totallänge	0m,038
Kopflänge	0m,010
Kopfbreite	0m,012
Länge der vorderen Extremität	0m,028
Länge der Hand	0m,012
Länge der hinteren Extremität	0m,053
Länge des Fusses	0m,025.

Das vorliegende Exemplar ist bereits vor längerer Zeit zugleich mit *Plectropus pictus* und anderen Amphibien aus Luzon erworben worden.

6. *Halophila Jagorii* n. sp.

H. supra fusca, subtus fusco irrorata, labiis maculatis; digito primo secundo paullo brevior.

Zähne des Gaumens in zwei nach hinten convergirenden Reihen, nach hinten und innen von den Choanen gelegen. Choanen klein. Zunge herzförmig, hinten mit zwei Spitzen. Augendurchmesser gleich der Länge der Schnauze, Nasenlöcher neben dem abgestutzten Ende der letzteren gelegen. Trommelfell rundlich, gleich zwei Fünftel des Augendurchmessers. Körper mit granulirten und deutlichen Längsfalten.

Vordere Extremität reicht zum hinteren Körperende; Finger ganz frei, mit kleinen aber deutlichen Haftscheiben; erster Finger ein wenig kürzer als der zweite und kaum länger als der vierte; der dritte der längste; zwei deutliche längliche Ballen unter der Handwurzel und die subdigitalen Ballen sehr vorspringend. Die hintere Extremität ragt mit dem letzten Drittel des Unterschenkels über die Schnauze hinaus. Die Haftscheiben der Zehen sind deutlich; Bindehäute befinden sich nur zwischen den Metatarsalgliedern. Zwei kleine Knötchen unter dem Tarsus und die subdigitalen Knötchen sind sehr deutlich. Die erste bis dritte Zehe nehmen progressiv an Länge zu, die vierte ist dagegen beträchtlich länger und die fünfte ist merklich kürzer als die dritte.

Farbe des einzigen nicht sehr gut erhaltenen Exemplars oben dunkelbraun, unten weißlich, mit Dunkelbraun, namentlich an der Kehle, dicht besprengt; Lippenränder und Extremitäten mit großen braunen Flecken.

Totallänge	0 ^m ,0185
Länge des Kopfes	0 ^m ,008
Breite des Kopfes	0 ^m ,006
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,013
Länge der Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,0055
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,035
Länge des Fusses mit der vierten Zehe	0 ^m ,016.

Fundort: Insel Samar; durch Hrn. F. Jagor.

Diese Art unterscheidet sich von *Halophila* (*Platymantis*) *plicifera* Gthr. sogleich schon dadurch, das der erste Finger der kürzeste von allen ist.

7. *Polypedates hecticus* n. sp.

P. supra granulatus, ex fusco caeruleus, linea alba nigro-marginata ab oculo ad femora, altera o rostro ad axillam ducta, lateribus nigro maculatis, subtus alba.

In der Körpergestalt ganz mit *Ixalus natator* Gthr. übereinstimmend. Der Kopf ist fast um ein Fünftel weniger breit als lang, flach, mit sehr großen vorspringenden Augen, deren Durchmesser gleich der Länge der Schnauze ist. Diese letztere springt etwas über das Maul vor und ist vor den Nasenlöchern abgerundet, welche in einer häutigen Wulst nahe hinter dem Schnauzenende unter dem wegen der concaven Frenalgegend besonders deutlichen *Canthus rostralis* stehen. Das Trommelfell ist sehr deutlich und groß, merklich länger als hoch, gleich zwei Drittel des Augendurchmessers. Die Öffnungen der Tuben sind queroval, etwas größer als die Choanen, welche in gleicher Entfernung von einander wie von der Schnauzenspitze stehen. Die Vomerzähne bilden zwei schräge nach hinten convergirende Linien zwischen den Choanen. Die Zunge ist herzförmig und bildet hinten zwei lange Spitzen. Die dicht gekörnte Haut des Kopfes und Rückens wird von der Körperseite jederseits scharf abgegrenzt durch eine linienförmige Wulst, welche sich von dem hinteren Theil des Auges über das Ohr bis zum Schenkel hinzieht, während eine andere Wulst vom

Mundwinkel unter dem Trommelfell bis zur Achsel geht. Auch die hintere Seite des Schenkels ist granulirt, während die Bauchseite des Thieres glatt erscheint.

Die vordere Extremität reicht mit dem längsten Finger bis ans hintere Körperende. Die Haftscheiben der Finger sind sehr groß, breit herzförmig, vorn zugespitzt; nur die des ersten kürzesten Fingers ist klein; der zweite Finger ist um fast eben so viel kürzer im Vergleich zum vierten, wie dieser im Vergleich zum längsten dritten. Die Ballen unter den Hand- und Fingersohlen sind mäfsig entwickelt und nur zwischen den Mittelhandknochen befinden sich kleine Schwimmhäute, während eine ziemlich ansehnliche Hautfalte vom Oberarm nach dem Unterarm über die Ellbogengrube herabsteigt. Die Hinterextremität ragt, nach vorn gelegt, mit dem Hacken über die Schnauze hinaus. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten rasch an Länge zu, und die fünfte ist nur wenig länger als die dritte. Die Haftscheiben sind von derselben Gestalt, aber merklich kleiner als die der Finger. Die Schwimmhäute verbinden die Zehenglieder vollständig bis auf die beiden letzten freien Glieder der vierten Zehe. Die beiden Höcker der Fufswurzel und diejenigen der Zehen treten wenig hervor. Dagegen bemerkt man einen schmalen Hautsaum, welcher sich von dem Hacken längs des äufseren Randes der Fufswurzel bis zur Haftscheibe der äufseren Zehe erstreckt.

Die Farbe der Oberseite des einzigen Exemplars ist grau-blau, an den Stellen, wo die Oberhaut verletzt ist, dagegen dunkelbraun. Die linienförmigen Wülste der Rückenseiten sind weiß, oben und unten schwarz eingefalst; eine andere weiße Linie geht längs des Oberlippenrandes, sich unter der Schnauze mit der der anderen Seite verbindend und unter und vor dem Trommelfell etwas breiter werdend auf die untere Wulst über und auf dieser bis zur Achsel hin. Hinter und vor dem Tympanum befindet sich ein schwarzer Fleck, welcher diese weiße Linie schärfer begrenzt. Der untere Theil der Körperseite ist blafsblau mit kleinen schwarzen Flecken geziert. Die Extremitäten erscheinen braun, mit mehr oder weniger deutlichen Flecken, besonders hinter den Oberschenkeln. Die Unterseite ist weiß.

Totallänge	0 ^m ,051
Länge des Kopfes	0 ^m ,017
Breite des Kopfes	0 ^m ,014
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,035
Länge der Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,017
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,084
Länge des Fusses mit der vierten Zehe	0 ^m ,037.

Das Exemplar ist ein Männchen. Es besitzt keine Schallblase und enthielt im Magen die Überbleibsel einer Schabe (*Blatta*).

Ebenfalls von Hrn. Dr. F. Jagor in Loquilocun auf der Insel Samar entdeckt.

8. *Polypedates surdus* n. sp.

P. pedibus posticis semipalmatis; membrano tympani indistincta; supra fuscus, viridialbo variegatus, artubus fasciatis.

Habitus wie von *Ixalus variabilis* Gthr. Der Kopf ist so breit wie lang, die Entfernung der vorderen Augenwinkel von einander so groß wie ihr Abstand von der Schnauzenspitze; diese letztere zwischen den Canthi rostrales vor dem Auge bis zur Nasenöffnung merklich schmaler als die Oberlippe, so daß die concave Frenalgegend ziemlich breit erscheint. Der Durchmesser des Auges ist etwas kleiner als die Länge der Schnauze. Die Nasenlöcher liegen eben so weit von einander wie von den Augen entfernt, der Schnauzenspitze dagegen merklich näher. Das Trommelfell ist ganz verdeckt; bei dem Eintrocknen des Thieres sieht man, daß der Durchmesser desselben geringer ist als der halbe Augendurchmesser. Die Choanen sind fast um die Hälfte kleiner als die Öffnungen der Tuben; von ihrem inneren Rande beginnt eine kurze Reihe nach innen und hinten gerichteter, nicht sehr hervorragender Vomerzähne. Die Zunge ist herzförmig, hinten sehr tief ausgeschnitten. Die Oberseite des Thieres ist bis auf einige wenige Körnchen ganz glatt, während die ganze Unterseite von dem Kinn an, so wie die hintere untere Seite der Oberschenkel mit dichtgedrängter Granulation bedeckt ist. Die vordere Extremität reicht bis an das hintere Körperende. Zwischen den Metacarpalknochen findet sich eine rudimentäre Schwimmbaut. Die Haftscheiben sind mächtig groß, breit, abgerundet, am ersten Finger klein; dieser ist kürzer als

der zweite, der vierte länger als dieser und der dritte der allerslängste. Die Ballen unter der Hand und den Fingern sind mäflsig. Die hintere Extremität ragt mit dem ganzen Fusse über die Schnauze hinaus. Die Zehen sind etwas über die Hälfte durch Shhwimmhäute verbunden; die beiden letzten Glieder des vierten und des letzten der anderen Zehen (abgerechnet das Ballenglied) sind frei. Die Haftscheiben sind gröfser als die der Finger. Die erste bis dritte Zehe nehmen progressiv an Länge zu; die fünfte ist ein wenig, die vierte dagegen beträchtlich länger als die dritte. Die Zehenballen und die beiden der Fußwurzel sind wenig entwickelt.

Oben dunkelbraun. Ein kleiner Strich auf der Schnauzenspitze, ein großer bis auf die Oberlippe herabgehender Fleck vor dem Auge, so wie ein von dem Auge auf die Oberlippe und nach der Achsel hingehender Streifen grünlich weiß; Körperseiten auf weißlichem Grunde braun marmorirt. Die Unterseite braun, an der Kehle mit gelblichen Punkten. Die Extremitäten heller mit braunen Querbändern. Die Hinterseite der Schenkel braun marmorirt.

Totallänge	0 ^m ,026
Länge des Kopfes	0 ^m ,010
Breite des Kopfes	0 ^m ,0105
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,0195
Länge der Hand mit dem dritten Finger	0 ^m ,009
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,043
Länge des Fusses mit der vierten Zehe	0 ^m ,0195.

Fundort: Luzon, gesammelt von Hrn. Dr. F. Jagor.

9. *Hyla sordida* n. sp.

H. supra caerulea, *artubus fasciatis*; *dentium palatinum serie transversa medio interrupta inter choanas posita*; *antipedibus palmatis*.

Die Vomerzähne bilden zwei kleine neben einander stehende Querreihen in der Mitte zwischen den Choanen, von denen sie nicht ganz so weit entfernt stehen, wie eine dieser Reihen breit ist. Die Choanen erscheinen etwas gröfser als die Öffnungen der Tuben. Die Zunge ist rund, hinten flach ausgerandet. Der Durchmesser der Augen ist gleich ihrer Entfernung von dem abgerundeten Schnauzenende. Die Nasenlöcher stehen gleich weit

von einander wie von der Mitte der Oberlippe und ein wenig weiter von den Augen entfernt. Der Canthus rostralis ist abgerundet. Der Durchmesser des Trommelfells ist gleich einem Drittel des Augendurchmessers. Die Oberseite des Körpers ist glatt, die ganze Unterseite und die Hinterseite der Schenkel granulirt.

Die vordere Extremität reicht bis an die hintere. Der erste Finger, welcher den übrigen etwas gegenüber steht, ist beträchtlich kürzer als der zweite, über den der vierte ein wenig hervorragt, welcher aber selbst von dem dritten weit überragt wird. Die Haftscheiben der drei äußeren Finger sind viel größer als die des ersten Fingers, aber kaum größer als die der Zehen. An der Basis zwischen dem ersten und zweiten Finger findet sich das Rudiment einer Haut, während die übrigen drei Finger durch wohlentwickelte Schwimmhäute verbunden sind, von denen die zwischen dem dritten und vierten Finger durch einen Saum bis zur Haftscheibe des vierten, andererseits bis zur Mitte des letzten Gliedes des dritten Fingers, die zwischen dem zweiten und dritten dagegen bis zur Basis des letzten Gliedes des dritten und nicht ganz bis zur Haftscheibe des zweiten Fingers ausgedehnt ist. Die hintere Extremität reicht mit drei Vierteln des Tarsus über die Schnauze hinaus. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten progressiv an Länge zu; die fünfte ragt eben so weit vor wie die dritte. Die Schwimmhäute sind tief ausgerandet, gehen bis an die Haftscheiben und lassen nur die Hälfte des letzten Gliedes der vierten Zehe frei. Das Männchen hat im Grunde der Mundhöhle jederseits eine große Spalte, welche in die Schallblase führt.

Die Oberseite erscheint blaugrau, mit der Loupe betrachtet fein punktirt; die Körperseiten und die Hinterseite der Oberschenkel sind fein weiß und braun marmorirt. Die Extremitäten sind quergebändert und die Unterseite des Thieres ist weiß.

Totallänge	0 ^m ,034
Länge des Kopfes	0 ^m ,013
Breite des Kopfes	0 ^m ,012
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,024
Länge der Hand	0 ^m ,011

Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,060
Länge des Fusses	0 ^m ,027.

Das Museum besitzt zwei männliche Exemplare dieser Art aus Veragua durch Hrn. v. Warszewicz.

10. *Hyla punctariola* n. sp.

H. fusca, artubus fasciatis; gula fusca, albo punctulata; acervulis dentium palatinorum post choanas positis; antipedibus liberis.

Die Vomerzähne bilden zwei kleine Haufen, welche durch einen Zwischenraum von einander getrennt stehen, der nicht ganz so groß ist wie einer derselben, dagegen von den Choanen viel weiter entfernt liegen; sie befinden sich hinter der hinteren Querlinie der letzteren und stehen jederseits mit einer kleinen zahnlosen linienförmigen Hervorragung in Verbindung, welche in der Richtung nach dem vorderen inneren Theile der Choanen verläuft. Die Öffnungen der Tuben sind etwas breiter als die Choanen, und die herzförmige Zunge ist hinten nur flach ausgerandet. Der Augendurchmesser ist kaum geringer als die Länge der Schnauze. Die Nasenlöcher liegen eben so weit von einander wie von der Mitte der Oberlippe, aber ein wenig weiter von den Augen entfernt. Das Trommelfell ist klein, sein Durchmesser etwas mehr als ein Drittel des Augendurchmessers. Die Körperhaut erscheint glatt.

Die vordere Extremität reicht bis zur Inguinalgegend. Die Finger sind ganz frei, mit mässigen Haftscheiben versehen; der längste ist der dritte, dann folgt der vierte, der zweite und der erste ist der kürzeste. Die hintere Extremität ragt mit zwei Dritteln des Tarsus über die Schnauze hinaus. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten rasch an Länge zu; die fünfte ragt nicht ganz so weit vor, wie die dritte. Die Schwimmhäute lassen nur die beiden letzten Glieder der vierten Zehe frei.

Die Farbe des einzigen (weiblichen) Exemplars ist vorwiegend braun; eine Querbinde zwischen den Augen, ein großer Fleck auf der Schnauze, quere Binden auf der Oberlippe von weißlicher Farbe, welche letztere mit braunen abwechseln, sind die Zeichnungen, welche der Oberkörper erkennen läßt. Die Gliedmaßen sind dunkelbraun gebändert; die Finger und Zehen sind abwechselnd braun und weiß quergestreift. Brust, Bauch

und die Unterseite der Gliedmaßen sind schmutzig weiß, die Kehle ist dagegen braun mit vielen weißen Pünktchen.

Totallänge	0 ^m ,0225
Länge des Kopfes	0 ^m ,008
Breite des Kopfes	0 ^m ,0085
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,014
Länge der Hand (mit dem dritten Finger)	0 ^m ,005
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,034
Länge des Fusses (mit der vierten Zehe)	0 ^m ,015.

Veragua.

11. *Hyla labialis* n. sp.

H. supra olivacea, versus latera olivaceo-viridis; labiis nigromarginatis; stria nigra laterali a rostro incipiente; femoribus olivaceoviridibus, fuscovenulosis; ventre flavo, gutture ochraceo; dentibus vomerinis inter choanas positus; antipedibus vix palmatis.

Die Vomerzähne bilden zwei quere Reihen in der Mitte zwischen den Choanen, welche eben so weit von einander wie von diesen letzteren entfernt stehen. Die Öffnungen der Tuben erscheinen ein wenig kleiner als die Choanen; letztere stehen etwas weiter von einander als von dem Schnauzenrande entfernt. Die Zunge ist sehr breit, herzförmig, hinten flach ausgeschnitten. Neben ihr am Boden der Mundhöhe befindet sich (bei dem Männchen) jederseits eine Spalte, welche in die Schallblase hineinführt. Die Augen sind mäfsig groß; ihr Durchmesser ist gleich der Entfernung vom Schnauzenende. Der Canthus rostralis ist deutlich; die Nasenlöcher liegen nahe hinter dem etwas breit convex abgestumpften Schnauzenende, welches nicht über die Unterlippe vorragt. Die Entfernung der Nasenlöcher von einander ist etwas kleiner als ihr Abstand von den Augen und dem mittleren Theil der Oberlippe. Das Trommelfell ist kaum sichtbar, der Durchmesser desselben gleich zwei Fünftel des Augendurchmessers. Die Oberseite des Körpers ist glatt, die Unterseite desselben und der Schenkel mit Granulationen bedeckt, welche an der Kehle weniger deutlich sind.

Die vordere Extremität reicht bis ans Hüftgelenk. Der erste Finger ist der kürzeste, dann folgen der zweite, vierte und der dritte. Sie sind nur an der Basis durch eine Schwimm-

haut verbunden und haben Haftscheiben von mäfsiger Gröfse. Die Ballen der Finger und der Hand sind deutlich und auferdem ist die Unterseite der Mittelhand fein gekörnt. Die Hinterextremität reicht mit dem letzten Viertel des Unterschenkels über die Schnauze hinaus. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten progressiv an Länge zu; die fünfte ragt nicht ganz so weit vor, wie die dritte. Die Schwimmhäute sind tief ausgeschnitten, sonst aber fast vollständig, da nur das letzte Glied der vierten Zehe frei ist.

Die Farbe der Oberseite ist olivenbraun, nach den Seiten hin olivengrün; von den Nasenlöchern geht jederseits eine schwarzbraune Binde unter dem Canthus rostralis durch das Auge, wird hinter diesem letzteren breiter und verliert sich blasser werdend auf der Mitte der Körperseite, indem sich hinter derselben in der Weichengegend noch einige schwarzbraune Punkte und Striche finden. Die Lippenränder haben einen sehr schmalen braunen Saum. Die Schenkel sind vorn und hinten auf olivengrünem Grunde braun geadert. Der Bauch ist gelb, die Kehle blafs ocherfarbig.

Totallänge	0 ^m ,034
Länge des Kopfes	0 ^m ,0105
Breite des Kopfes	0 ^m ,0115
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,022
Länge der Hand	0 ^m ,010
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,050
Länge des Fufses	0 ^m ,0235.

Aus der gebirgigen Umgegend von Bogotá.

12. *Hyla conirostris* n. sp.

H. supra violaceofusca; fascia interoculari, stria canthi rostralis, taenia laterali ab oculo incipiente, taenia maculosa dorso-laterali nigris; regione hypogastrica laterali, parte femoris anteriore et posteriore flavis nigro-marmoratis; dentibus vomeris interchoanas positis, antipedibus haud palmatis.

Vomerzähne in einer queren, in der Mitte kaum unterbrochenen Reihe mitten zwischen den Choanen, eher dem vordereu als dem hinteren Rande dieser letzteren näher. Die Choanen stehen ein wenig weiter von der Schnauzenspitze als von einander entfernt. Die Öffnungen der Tuben, welche schwer zu

sehen sind, weil der äußere Mundwinkel unter der Mitte des Trommelfells liegt, sind queroval und wegen ihrer Breite größer als die Choanen. Die Zunge ist länglich rund, ganzrandig und fast ganz angewachsen. Die Spaltöffnungen der Schallblase haben eine schiefe Richtung von der Zungenwurzel nach dem inneren Mundwinkel hin.

Der Kopf ist etwas länger als breit, oben flach. Die Canthi rostrales sind abgerundet, aber deutlich wegen der unter ihnen ein wenig vertieften Frenalgegend und convergiren stark nach den Nasenlöchern hin, welche etwas wulstige Ränder haben und vor denen die stumpfe kegelförmige Schnauzenspitze über das Maul vorragt. Die Augen springen sehr hervor; ihr Durchmesser ist um drei Elftel geringer als ihre Entfernung von der Schnauzenspitze, während der Abstand der vorderen Augenwinkel um zwei Elftel größer ist als diese Entfernung. Die Nasenlöcher stehen mehr als doppelt so weit von den Augen als von der Schnauzenspitze, dieser aber um den vierten Theil näher als einander. Das Trommelfell ist sehr deutlich, sein Durchmesser gleich der Entfernung der Nasenlöcher von der Schnauzenspitze oder drei Achtel des Augendurchmessers.

Die Haut des Rückens ist sehr fein, an den Rückenseiten deutlicher granulirt. Der Bauch und die angrenzenden Körperseiten, so wie die hintere untere Seite der Oberschenkel sind dicht mit Granulationen bedeckt, während diese an der Kehle zerstreuter und weniger deutlich sind. Die Brust ist dagegen glatt und durch eine sehr deutliche bogenförmige Falte vom Bauche abgegrenzt. Die vorderen Gliedmaßen reichen bis zur Schenkelgrube, die hinteren, nach vorn gelegt, mit zwei Drittheilen der Fußwurzel über die Schnauze hinaus. Der längste Finger ist wie gewöhnlich der dritte, dann der vierte, zweite und der kürzeste ist der erste; die Haftscheiben sind an allen vier Fingern sehr entwickelt, jedoch kaum größer als an den Zehen, abgerundet und breiter als lang. Sie sind ganz frei, indem sich nur am Grunde der drei äußeren Finger die Spur einer Bindehaut zeigt. Die Zehen nehmen von der ersten bis vierten progressiv an Länge zu, und die fünfte und dritte ragen gleich weit vor. Die Schwimnhäute sind fast vollständig und lassen nur das letzte (vorletzte) Glied der ersten und vierten Zehe frei.

Oben dunkel violettbraun; ein Querstreif zwischen den Augen, auf jeder Seite des Rückens eine vom Auge entspringende Fleckenbinde, eine Linie längs des Canthus rostralis, eine hinter dem Auge beginnende breite bis zur Mitte der Körperseite verlaufende Binde, und Marmorirungen auf gelblichem Grunde in den Weichen, an der Vorder- und Hinterseite der Oberschenkel und an der hinteren inneren Seite der Unterschenkel von schwarzer Farbe; Unterseite des ganzen Körpers gelblich weiß. Querbinden der Extremitäten sind nicht deutlich, obgleich das vorliegende Exemplar sehr schön erhalten ist. Eine sorgfältige Untersuchung des Kreuzbeines zeigt zwar eine kleine dreieckige Verbreiterung des äußeren Endes seiner Querfortsätze, jedoch ist dieselbe nur von geringem Belange.

Totallänge	0 ^m ,034
Länge des Kopfes	0 ^m ,0117
Breite des Kopfes	0 ^m ,010
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,020
Länge der Hand	0 ^m ,009
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,052
Länge des Fusses	0 ^m ,023

Surinam.

Diese Art ist am nächsten verwandt mit der von Hrn. Dr. Cope beschriebenen *Hyla acuminata* (*Proceed. Acad. Phil.* 1862 p. 254) aus Paraguay, welche mir aus eigner Anschauung nicht bekannt ist und worauf mich Hr. Dr. Cope selbst aufmerksam machte. Die mehr zurück liegenden Vomerzähne, der Mangel der Hautwülste um die Nasenlöcher, die verhältnismäßig längere hintere Extremität, der Mangel der Längsbinden und Linien an den Körperseiten und dem Canthus rostralis lassen diese Art aber leicht unterscheiden.

13. *Hyla rostrata* n. sp.

H. brunnea, fusco picturata, artubus fasciatis; gula ochraceo brunnea, ventre dilute ochraceo; dentibus vomeris inter choanas arcum antice concavum formantibus; digitis antipedum liberis.

Die Vomerzähne bilden einen mitten zwischen den Choanen liegenden, dem vorderen Ende derselben mehr genäherten, mit der Concavität nach vorn gerichteten, flachen, in der Mitte durchbrochenen Bogen. Die Choanen sind auffallend

weit, doppelt so lang wie breit, dem Kieferrande parallel schräg nach hinten und aufsen gerichtet und um den vierten Theil weiter von der Schnauzenspitze als von einander entfernt. Die Öffnungen der Tuben sind quer und kleiner als die Choanen. Der äußere Mundwinkel reicht nicht ganz bis unter die Mitte des Trommelfells. Die Zunge ist sehr groß, herzförmig, breit, hinten nur wenig ausgeschnitten.

Der Kopf ist merklich länger als breit, die Schnauze lang, platt, elliptisch vorspringend, mit fast zugespitzter Spitze, indem sich die untere und obere schwach convexe Fläche vorn in einem stumpfen Rande begegnen. Der Canthus rostralis ist deutlich, nach aufsen concav, so daß die flache Frenalgegend eben so breit erscheint wie der mittlere zwischen den Canthi rostrales gelegene Theil. Die Augen sind auffallend klein, indem ihr Durchmesser nur drei Achtel ihrer Entfernung von der Schnauzenspitze beträgt; der Abstand der vorderen Augenwinkel ist um ein Achtel geringer als diese Entfernung. Die Nasenlöcher stehen doppelt so weit von den Augen wie von einander und von der Schnauzenspitze entfernt. Das Trommelfell ist deutlich, nur mäßig groß; dennoch ist sein Durchmesser gleich zwei Drittel des Augendurchmessers.

Die Haut des Körperrückens zeigt einige Längsfalten und allenthalben, wie auch die auf dem Kopfe, zerstreute Körnchen. Die Bauchscheibe ist von den Körperseiten jederseits durch eine vorspringende Falte, welche sich bogenförmig auf der Brust vereinigen, deutlich abgegrenzt und dicht mit Granulationen bedeckt, eben so wie die Kehle, deren Körnchen aber feiner sind. Auch die hintere untere Seite der Schenkel ist granulirt.

Die vorderen Gliedmaßen reichen bis an den After, die hinteren mit dem letzten Viertel des Unterschenkels über die Schnauze hinaus. Die Finger sind frei, indem nur das Rudiment einer Haut zwischen den Mittelhandknochen der drei letzten Finger vorhanden ist. Die Haftscheiben sind wohl entwickelt, breiter als lang, abgerundet und etwas größer als die der Zehen. Der erste Finger ist der kürzeste, der dritte der längste und der vierte ist nur wenig länger als der zweite. Die subarticularen Fingerhöcker sind wohl entwickelt. Die Haut bildet unter dem Hacken eine vorspringende Falte. Die Schwimm-

häute lassen nur das letzte (vorletzte) Glied der vierten und ersten Zehe frei. Die erste bis vierte Zehe nehmen progressiv an Länge zu; die fünfte ragt eben so weit vor wie die dritte.

Hellbraun mit dunkelbraunen Zeichnungen, welche Querbinden auf der Oberlippe und Schnauze, einen dreieckigen mit seiner Basis nach vorn gerichteten Fleck zwischen den Augen, zusammenfließende wellenförmige Streifen und Flecke auf dem Rücken und den Körperseiten und Querbinden auf den Gliedmaßen bilden. Die Grundfarbe des vorderen und hinteren Theiles des Oberschenkels sind heller gelblich und die Querbinden nehmen auf derselben eine mehr schwärzliche Farbe an. Auch eine bogenförmige Linie über dem Trommelfell und einige der größeren Granula der oberen seitlichen Theile sind schwarz. Der Bauch erscheint blafs ocherfarbig, während Kehle und Brust vorwiegend braun erscheinen. Auch die Unterseite der Gliedmaßen ist mehr oder weniger mit Braun besprengt.

Totallänge	0 ^m ,040
Länge des Kopfes	0 ^m ,015
Breite des Kopfes	0 ^m ,0135
Abstand der Augen von der Schnauze	0 ^m ,008
Augendurchmesser	0 ^m ,003
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,026
Länge der Hand	0 ^m ,013
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,072
Länge des Fusses	0 ^m ,033.

Caracas; gesammelt von Gollmer.

Diese Art ist sehr bemerkenswerth wegen der eigenthümlichen Stellung der Gaumenzähne, der verhältnißmäfsig langen Schnauze und der kleinen Augen, wodurch sie sich leicht von allen anderen Arten unterscheiden läfst.

14. *Spelerpes (Oedipus) adpersus* n. sp.

Sp. niger vel nigro-fuscus, albo vel flavido adpersus; digitis brevissimis palmatis.

Die vorstehende Art stimmt hinsichtlich des Zahn- und Zehenbaus, so wie in Bezug auf alle anderen wesentlichen generellen Charaktere durchaus mit der Art überein, auf welche nach der Angabe von Duméril und Bibron (*Erpétologie générale IX. p. 96*) Tschudi seine Gattung *Oedipus* gegründet hat.

Diese Art ist von ihnen unter dem Namen *Bolitoglossa mexicana* beschrieben und abgebildet worden (l. c. p. 93, taf. 104). Wenn man aber diese Abbildungen betrachtet, so läßt sich allerdings schwer verstehen, wie die Verfasser der *Erpétologie générale* (IX. p. 88) in der Charakteristik der Gattung *Bolitoglossa* sagen konnten: „*les doigts et les orteils courts dans quelques espèces, mais jamais palmés*“ indem die Figur 1. Finger und Zehen bis zur Spitze, Fig. 2. dieselben bis zur Hälfte durch Schwimmhäute verbunden zeigt¹).

Eben dieselbe *Bolitoglossa mexicana* D. B. (*Oedipus pachydactylus* Tschudi?) ist bereits früher von Gray als *Spelerpes Bellii* kurz beschrieben worden (*Catalogue of Batrachia gradientia*. Lond. 1850 p. 46) und steht im Berliner Museum seit langer Zeit unter dem Namen *Salam. guttata* Wieg. Es fragt sich nun, ob die Art, *Salamandra longicauda* Green, auf welche Rafinesque im Jahre 1832 seine Gattung gründete, zu keiner Zeit entwickelte Schwimmhäute und überhaupt andere constante Merkmale zeigt, wodurch diese generisch von *Sp. Bellii* verschieden ist. *Geotriton fuscus* aus Europa zeigt allerdings ebenfalls eine große generische Verwandtschaft mit *Oedipus*, indefs dürften sich bei genauerer Untersuchung außer den vollständig in zwei Abtheilungen getrennten Basilarzähnen auch noch andere Verschiedenheiten ergeben, die zu erforschen mir leider das Material fehlt.

Die vorstehende Art ist von der gedrungeneren kurzen Körpergestalt des *Geotriton fuscus* aus Europa, mit eben so kurzem Schwanz, Querfalten an den Körperseiten, aber mit kürzerer Schnauze und viel kürzeren vollständig mit Schwimmhäuten versehenen Fingern und Zehen. Der Kopf ist um zwei Siebentel länger als breit; die Distanz der vorderen Augenwinkel übertrifft den Durchmesser der Augen um ebenso viel als diese die Entfernung der Augen von der Mitte des abge-

¹) Fig. 1., welche besonders gut auf Tschudi's Beschreibung von *Oedipus* paßt, ist *Geotriton carbonarius* Cope nach Hrn. Dr. Cope's mündlicher Mittheilung und verschieden von *Spelerpes Bellii* Gray, in Fig. 2. abgebildet.

stumpften Schnauzenendes. Die Gaumenzähne bilden jederseits einen Bogen, welche in der Mitte in einem stumpfen Winkel convergiren und mehr oder weniger nahe zusammentreten; die Sphenoidalzahnreihen bilden eine vorn spitze zusammenhängende, hinten jederseits auseinander weichende Masse. Die Körperhaut ist glatt, bis auf die seitlichen Querfalten und die sehr deutliche quere Kehlfalte. Die vorderen Extremitäten reichen bis an oder nahe bis an das Auge; die hinteren sind kaum länger. Die Finger und Zehen erscheinen bei einzelnen Exemplaren mehr oder weniger verkümmert, namentlich der Daumen und die erste Zehe, während sie bei anderen deutlicher vortreten.

Die Farbe ist schwarz oder dunkelbraun, mit Weiß oder Gelb besprengt; diese letztere Farbe erscheint dann in Form von Punkten oder Strichelchen, welche auch auf dem Rücken mehr oder weniger zusammenhängend, mit Schwarz besprengte Längsbinden bilden können.

Trächtige Weibchen enthielten in beiden Eierstöcken entwickelte Eier von 0^m,003 Durchmesser, woraus hervorgeht, daß eine Copulation statt findet und daß sie lebendiggebärend sind.

Totallänge	0 ^m ,079
Länge des Kopfes	0 ^m ,009
Breite des Kopfes	0 ^m ,007
Entfernung der hinteren von der vorderen Extremität .	0 ^m ,023
Länge der vorderen Extremität	0 ^m ,010
Länge der Hand	0 ^m ,0035
Länge der hinteren Extremität	0 ^m ,0105
Länge des Fusses	0 ^m ,0047
Länge des Schwanzes	0 ^m ,037.

Aus Bogotá.

Hr. Lepsius legte im Auftrage des Hrn. E. de Rougé, Correspondenten der Akademie, dessen Schrift *Inscription historique du roi Pianchi-Mériamoun* (Paris 1863) vor und reihte daran einige Bemerkungen über deren Wichtigkeit.
